CETA UND EINWÄNDE EUROPAS GEGENÜBER DEM KLONEN

EINFÜHRUNG

Obwohl CETA am 21. September 2017 vorläufig in Kraft tritt, haben die Parlamente der EU-Mitgliedsstaaten immer noch das Recht und die Verantwortung, das Handelsabkommen der EU mit Kanada abzulehnen oder zu ratifizieren. Hierfür müssen sich die Parlamente der Mitgliedsstaaten einer Reihe kritischer Fragen zu CETA und dessen künftige Auswirkungen auf die Lebensmittel und Landwirtschaft in Europa stellen. Eine dieser Fragen betrifft den Import von Lebensmitteln, die von geklonten Tieren stammen und in europäische Supermärkte gelangen.

CETA untergräbt die Möglichkeiten der Regierungen, „handelbeschränkende" Richtlinien zu erlassen (Weitere Informationen siehe Hintergrundpapier 1). Dadurch wird die Kennzeichnungs- und Rückverfolgungspflicht beim Handel mit genetischem Material von Klontieren oder dem Fleisch ihrer Nachkommen anfechtbar. Doch Verbraucher auf beiden Seiten des Atlantiks wünschen sich, dass ihre Regierungen strengere Regularien für das Klonen, eine Kennzeichnungspflicht sowie effektive Rückverfolgungssysteme für Lebensmittel, die von geklonten Tieren und ihren Nachkommen stammen, erstellen. Da Kanada sehr erfolgreich darin war, die Ursprungslandkennzeichnung (COOL) für Fleisch, das in den USA verkauft wird, abzubauen (siehe Hintergrundpapier 2), kann es durch CETA äußerst schwierig werden, dringend erforderliche Gesetze zur Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit geklonter Tiere und ihrer Nachkommen zu erlassen und zu verschärfen.

Kanada, die USA und Mexiko sind Mitglieder des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens (NAFTA). NAFTA hat die Grenzen zwischen den USA und Kanada durchlässig gemacht – vor allem im Hinblick auf den Handel mit Fleisch und lebenden Tieren. Während die USA für Klon-Produkte keine Kennzeichnung verlangt, haben Kanada und die EU aktuell ähnliche Bestimmungen in Bezug auf „Klontier-Lebensmittel". Beide bezeichnen diese Lebensmittel als „Novel Foods" (neuartige Lebensmittel). Bis heute sind solche Lebensmittel in beiden Regionen nicht für den Endverbrauchermarkt zugelassen; außerdem ist eine amtliche Genehmigung erforderlich, bevor solche Produkte vermarktet werden dürfen.

Dennoch fehlen Kanada und der EU Systeme, um geklontes Material in eingeführten Tierprodukten nachzuweisen. Auch fehlen nationale Mechanismen, um zwischen konventionellen und geklonten Tieren zu unterscheiden. Dies gilt auch für ihr genetisches Material sowie für ihre Nachkommen – und das, obwohl europäische Bürger und das Europäische Parlament die Kennzeichnungspflicht und Rückverfolgbarkeit von Klontieren und ihren Nachfahren nachdrücklich unterstützen.

Nutztiere werden typischerweise geklont, um optimale Merkmale für die Zucht zu erzielen. Geklontes genetisches Material wird meist für die Zucht von Kühen und Schweinen verwendet, doch die Technik kommt auch bei anderen Tieren zum Einsatz, z. B. bei Ziegen, Schafen und Pferden. Studien über das Klonen haben gezeigt, dass 73 Prozent der trächtigen Kühe und 35 Prozent der trächtigen Schweine Fehlgeburten haben, während 13 Prozent der Kälber und 16 Prozent der Ferkel totgeboren werden. Für die Klon-Tiere bedeutet dies unermessliches Leid.[1]

Fünfzehn Schlüsselländer, die Klontechnologien einsetzen, exportieren auch Tierprodukte und genetisches Material in die EU: Dies sind Argentinien, Australien, Botswana,

GREENPEACE
Institute for Agriculture & Trade Policy EUROPE iatp.org
CCPA CANADIAN CENTRE for POLICY ALTERNATIVES
CENTRE CANADIEN de POLITIQUES ALTERNATIVES

Brasilien, Kanada, Chile, China, Japan, Namibia, Neuseeland, Norwegen, Paraguay, Uruguay, die USA und die Schweiz.[2] Einhundert Prozent des Schweinespermas bzw. der Schweineeizellen und 98 Prozent des Rinderspermas bzw. der Rindereizellen, die in die EU eingeführt werden, stammen aus den USA oder aus Kanada.[3] Gemäß einer Folgenabschätzung der Europäischen Kommission in Bezug auf das Klonen, „sind Milch und Fleisch von Nachkommen geklonter Rinder in den USA und vielleicht auch in Argentinien in die Nahrungskette gelangt; in naher Zukunft werden diese Produkte höchstwahrscheinlich weiterhin Einzug in die menschliche Nahrungskette halten."[4] Kommerzielles Klonen von Schweinen wird in den USA auch „immer gebräuchlicher".[5]

Durch CETA wird die EU künftig stärker in die kanadische (und folglich US-amerikanische) Fleischindustrie integriert werden. Da es in den USA keine Kennzeichnungspflicht für Klonprodukte gibt und zwischen den USA und Kanada häufig Handel mit Lebendvieh, Schweinen, genetischem Material und anderen Tierprodukten getrieben wird, ist es sehr wahrscheinlich, dass geklontes Material und Klonnachkommen in der kanadischen Fleisch- und Milchversorgung vorhanden sind.

CETA wird zu einer engeren Verschmelzung der kanadischen und europäischen Märkte führen. Dies wird wahrscheinlich dazu beitragen, dass der Anteil von Klontier- Produkten an der europäischen Lebensmittelversorgung ansteigen wird - und das ohne Wissen der Verbraucher. Gleichzeitig wird CETA Anstrengungen zur Rückverfolgbarkeit, Kennzeichnung und/oder Unterbindung der Einfuhr in die EU von Lebensmitteln oder genetischem Material, das von Klontieren oder ihren Nachkommen stammt, ausbremsen.

„Derzeit…ist es unmöglich, ausreichend zuverlässige und umfassende Daten zu Spermaimporten von Klonbullen und deren Einsatz in europäischen Rinderzuchtprogrammen zu erhalten… Folglich können Produkte von Nachkommen geklonter Bullen unbemerkt auf den EU-Markt gelangen, eine Entwicklung, die die Wahlmöglichkeiten von Bauern, Lebensmittelproduzenten und Konsumenten beträchtlich einschränken oder zunichte machen."[6]

FRANK BRENDEL UND CHRISTOPH THEN,
TESTBIOTECH

WAS IST KLONEN UND WARUM IST ES SCHÄDLICH FÜR NUTZTIERE?

Klonen ist eine Technologie, die vor allem in der Viehzucht angewendet wird und biotechnologische Verfahren, künstliche Befruchtung und Embryonentransfer auf Leihmutter-Tiere beinhaltet. Diese Technologie wird in der Fleisch- und Milchwirtschaft eingesetzt, um identische Tiere mit für die Fleisch- und Milchproduktion optimalen Merkmalen zu züchten. Die Nachkommen der Klontiere können in die Versorgungsketten für Fleisch- und Milcherzeugnisse integriert sein. Genetisches Material von Klontieren wird meist für die Zucht von Kühen oder Schweinen verwendet, aber auch von Ziegen, Schafen oder Pferden.

Das Klonen berührt Themen des Tierschutzes und ethische Aspekte. Klontechnologien führen zu einem hohen Prozentsatz an Missbildungen bei geklonten Rindern, Schafen und Fischen – sowohl vor als auch nach der Geburt.[7] Dazu zählen Atemprobleme, Beeinträchtigungen von Blase, Herz und Nieren sowie eine erhöhte Anfälligkeit für Infektionskrankheiten.[8] Da Leihmutter-Tiere (die das Klontier austragen) häufig Fehlgeburten haben[9], müssen viele Embryonen in ein Tier eingebracht werden.[10] Studien zum Klonen zeigen, dass 73 Prozent der trächtigen Kühe und 35 Prozent der trächtigen Schweine Fehlgeburten haben; 13 Prozent der Kälber und 16 Prozent der Ferkel werden totgeboren.[11] Fehlbildungen beim Klonen und eine Vielzahl von Nachkommen tragen auch zu schwierigen Geburten und eine hohe Sterblichkeit in den ersten Lebenstagen bei, häufiger als in der konventionellen Viehzucht.[12] Die Leihmutter-Tiere erleiden häufig enorme Schmerzen und haben schwerwiegende Gesundheitsprobleme, die zum Tode führen können.[13]

In einer Stellungnahme von 2012 weist die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) wiederholt darauf hin, dass keine zuverlässige Risikobewertung von Klontieren im Hinblick auf die Lebensmittelsicherheit möglich ist, da nur begrenzt Studien vorliegen, die Stichproben zu klein sind und die Studien nicht nach einheitlichen Kriterien durchgeführt werden.[14] Außerdem berichtet auch die EFSA von negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlergehen bei einem erheblichen Teil der Klontiere.

Sowohl europäische als auch kanadische Verbraucher haben schwerwiegende Bedenken in Bezug auf das Klonen von Tieren. Vierundachtzig Prozent der befragten Europäer sind besorgt im Hinblick auf die langfristigen Auswirkungen des Klonens auf die Umwelt, und zwei Drittel waren der Meinung, dass ethische Gründe gegen das Klonen von Tieren sprechen.[15] Dreiundachtzig Prozent gaben an, dass sie sich eine Kennzeichnung für Lebensmittel wünschen, die von Klon-Nachkommen stammen, sobald diese im Lebensmittelhandel erhältlich sind.[16] Laut einer Umfrage des Angus Reid Institute von 2013, einem führenden kanadischen Marktforschungsunternehmen, sind nur 26 Prozent der Kanadier der Meinung, dass das Klonen von Tieren moralisch vertretbar sei.[17]

Auch national könnte die Erlassung von Gesetzen behindert werden, die dazu dienen sollen, Klontiere und ihre Nachkommen von anderen Tieren zu unterscheiden. Denn solche Richtlinien können als handelsbeschränkende Maßnahmen für die US-amerikanische Fleischindustrie angesehen werden. Statt dass man die Bedenken der Konsumenten berücksichtigt, wird dieses Abkommen eher zu noch größerer Unsicherheit darüber führen, welche Produkte in europäischen Supermärkten von Klontieren stammen.
Die Resolution des Europäischen Parlaments zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) zwischen den USA und der EU erkennt an, dass sich die EU-Regularien zum Klonen in der Landwirtschaft deutlich von denen der USA unterscheiden, und fordert die EU dazu auf, über diese Themen nicht zu verhandeln. Doch man hat es versäumt, beim Abkommen mit Kanada hier klare Grenzen zu ziehen. Der CETA-Text schließt Regulierungen zum Klonen von seinen Deregulierungsbestimmungen nicht aus. Das Aussparen dieses Themas zeigt, dass die Europäische Kommission, der Europäische Rat und das Europäische Parlament nicht erkannt haben, dass in Nordamerika ein integrierter Fleischmarkt mit viel Grenzdurchlässig zwischen den USA und Kanada vorherrscht (vergleiche Hintergrundpapier 2). Folglich haben diese Organe den europäischen Markt weiter für Lebensmittel und andere Produkte geöffnet, die aus Klontechnologie stammen. Die Parlamente der Mitgliedsstaaten sollten diesen Fehler nicht machen und deshalb CETA ablehnen.

Woran erkennen europäische Verbraucher, ob die eingeführten Lebensmittel Material enthalten, das von geklonten Tieren oder ihren Nachkommen stammt?

Aktuell habe die Verbraucher keine Möglichkeit, dies nachzuvollziehen. In der EU fehlen grundlegende Systeme und Richtlinien, um Lebensmittelimporte, die von Klontieren stammen, nachzuverfolgen und zu kennzeichnen.[18] Auch fehlen effektive Mechanismen, um zwischen Klontieren, ihren Nachkommen und konventionell gezüchteten Tieren zu unterscheiden.[19] Außerdem verlangt das Kennzeichnungsrecht in der EU keine Angaben zur Abstammung von Fleischprodukten; daher ist es nicht einfach, Fleisch von Klontier-Nachkommen zu kennzeichnen.[20] Effektive Gesetze zur Kennzeichnung von Klontieren würden ein System erfordern, mit Hilfe dessen sich Tierprodukte bis zu jedem einzelnen Tier nachverfolgen lassen, das an der Produktion

ÜBERBLICK ÜBER DIE AKTUELLEN GESETZLICHEN BESTIMMUNGEN ZUM KLONEN IN DER EU, IN KANADA UND IN DEN USA

Kanada und die EU haben zurzeit ähnliche Richtlinien zu Lebensmitteln von geklonten Tieren. In beiden Regionen werden diese Produkte als „Novel Foods“ (Neuartige Lebensmittel) bezeichnet. Bis heute sind diese Lebensmittel weder in Kanada und noch in der EU für den Endverbrauchermarkt zugelassen; eine amtliche Genehmigung ist erforderlich, wenn solche Produkte verkauft werden sollen.[21]

KANADISCHE BESTIMMUNGEN

Die kanadische Zertifizierungsbehörde (The Canadian Food Inspection Agency, CFIA) ist für die Bewertung von Lebensmitteln verantwortlich, die aus der Tier-Biotechnologie stammen, und somit auch für Klontiere. Nach kanadischem Lebensmittel- und Arzneimittelrecht müssen Produkte, die mit dem Klonen in Zusammenhang stehen, vor der Markteinführung im Hinblick auf Gesundheits- und Sicherheitsrisiken bewertet werden.[22] Wird ein Produkt, das von Klontieren stammt, von Health Canada (eine kanadische Behörde, die für die Kontrolle und Regulierung von Lebensmitteln und damit für die Lebensmittelsicherheit zuständig ist) zugelassen, kann sie eine Kennzeichnung verlangen, wenn die Behörde der Meinung ist, dass Gesundheits- oder Sicherheitsrisiken bestehen könnten.[23] Wenn keine Bedenken vorliegen, ist eine freiwillige Kennzeichnung erlaubt, wenn die Aussagen nicht irreführend oder betrügerisch sind.[24] Bis heute wurden keine Lebensmittel, die von Klontieren stammen, für den kanadischen Markt zugelassen.

EU-BESTIMMUNGEN

2008 wurden Änderungen für die EU-Verordnung über neuartige Lebensmittel vorgeschlagen, die heftige Debatten über das Klonen in der EU auslösten.[25] Seitdem bleibt die Lage zwischen dem Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament diesbezüglich angespannt. Die Kommission hat einen Vorschlag unterbreitet, um Gesetze zum Klonen zu verschärfen und zu erlassen. Dieses Vorhaben unterstützt auch das Europäische Parlament, das dafür stimmte, alle Lebensmittel, die geklontes Material enthalten, zu verbieten, einschließlich Produkte, die von Klontier-Nachkommen stammen.[26] Die Mitgliedsstaaten konnten sich jedoch nicht darauf einigen, wie weit dieses Verbot gehen sollte. Daher wurde dieser Vorschlag im Rat blockiert.

Bis eine spezielle Gesetzgebung für das Klonen erlassen wird, fallen Lebensmittel, die von Klontieren stammen, unter die Novel Food-Verordnung (2015/2283), die 2015 verabschiedet wurde.[27] Laut dieser Verordnung sind Lebensmittel, die von Klontieren stammen, nicht verboten, sondern brauchen vor der Markteinführung lediglich eine Genehmigung für neuartige Lebensmittel. Zudem ist für solche Klontier-Produkte keine spezielle Kennzeichnung erforderlich. Sie unterliegen den gleichen Richtlinien, die in der EU für alle anderen Lebensmittel gemäß dem Lebensmittelinformationsrecht gelten.

AUSWIRKUNGEN DER FEHLENDEN BESTIMMUNGEN IN DEN USA

Anders als in der EU und in Kanada ist in den USA für Klontiere vor der Vermarktung keine Gesundheits- und Sicherheitsbewertung erforderlich. Auch gibt es keine Systeme zur Kennzeichnung, Überwachung oder zum Nachverfolgen von Klontieren und den zugehörigen Produkten.[28] Daher ist es schwierig, Klontiere oder ihre Nachkommen (und Produkte, die von ihnen stammen) aufzuspüren, ob in der Nahrungsmittelversorgung oder bei Exporten.[29] Diese Tatsache erschwert es Importeuren, den Überblick und die Kontrolle über US-amerikanische Importe zu haben.

Wie in Kanada ist bei der Europäischen Kommission bisher noch kein Antrag zur Anwendung der Novel Food-Verordnung für Klontier-Lebensmittel eingegangen. Daher haben solche Lebensmittel in Europa bisher keine Zulassung für den Verkauf erhalten.[30] Dennoch besteht die Möglichkeit, dass Lebensmittel, die von Klontier-Nachkommen stammen, in die Endverbrauchernahrungskette gelangen. Grund hierfür sind die Importe von Fleisch-/Milchprodukten, Lebendtieren und genetischem Zuchtmaterial, die aus den USA stammen.[31]

beteiligt war. **Solch ein System gibt es in der EU bisher nicht.** Verbraucher können daher aktuell nicht wissen, ob ihre Lebensmittel von Klontier-Nachkommen stammen.

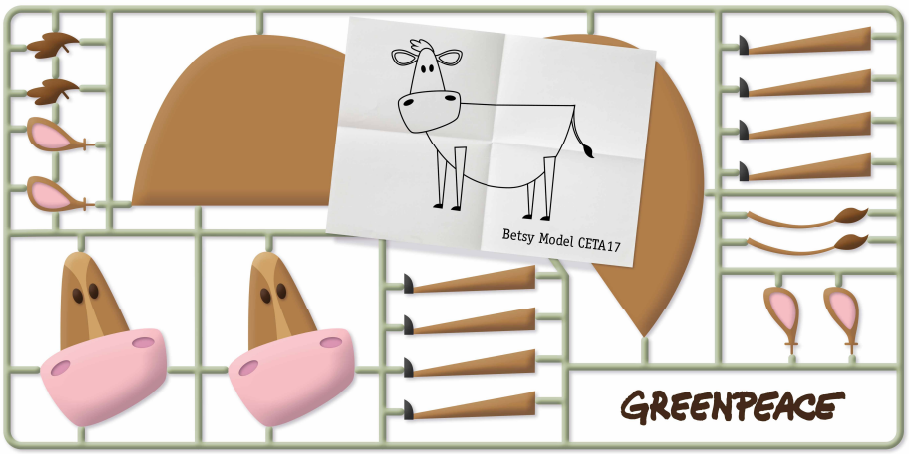
CETA wird wahrscheinlich dazu führen, dass mehr Klontier-Material in die EU gelangt. Gleichzeitig wird das Abkommen die Regierungen stärker dabei einschränken, bestehende Regulierungen zu verschärfen und weitere, restriktivere Gesetze zum Klonen zu erlassen. Dies liegt darin begründet, dass CETA den europäischen Agrarmarkt enger mit dem US-amerikanischen verzahnt. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Klontier-Material aus den USA über Kanada nach Europa importiert wird. Die Erfahrungen von Kanada mit NAFTA sind eine Warnung. Nutztiere und Fleisch können die Grenze zwischen den USA und Kanada (mindestens einmal) überqueren, bevor sie zu Lebensmitteln verarbeitet und an die Verbraucher verkauft werden.[32] Dadurch ist es schwierig, die Herkunft und den Produktstrom nachzuverfolgen.

2015 haben die USA Lebendvieh in über 20 Länder exportiert, doch der Löwenanteil der Exporte (53 Prozent) ging nach Kanada, gefolgt von Mexiko (28 Prozent).[33] 2016 haben die USA 37.292 lebende Rinder und Kälber sowie 2.561 lebende Schweine nach Kanada ausgeführt.[34] Während einer sechsjährigen Übergangszeit erhöht CETA die Quoten von zollfreien Fleischimporten von Kanada in die EU auf 75.000 Tonnen für hormonfreies Schweinefleisch und 45.840 Tonnen für hormonfreies Rindfleisch.[35] Die Wahrscheinlichkeit, dass Klontier-Produkte auf den EU-Markt gelangen, steigt folglich.

Darüber hinaus verfügt Kanada über ein mangelhaftes Rückverfolgungssystem in Bezug auf das Klonen. Dadurch fällt es den europäischen Regulierungsbehörden schwer, herauszufinden, welche kanadischen Importe Klontier-Material enthalten. Einerseits setzten die kanadischen Behörden zur Kennzeichnung von Rindern und Schweinen (Canadian Cattle Identification Agency und Canadian Pork Council) obligatorische Rückverfolgungssysteme für Rinder und Schweine ein, sodass deren Herkunft bis zu den Höfen nachgewiesen werden kann (für den Fall, dass es zu Problemen mit der Lebensmittelsicherheit und Herdengesundheit kommen sollte).[36] Diese Systeme gelten auch für Lebendtiere, die aus den USA eingeführt werden.

Andererseits kann man in Kanada nicht wissen, welche Tiere aus Klontechnologie stammen, wenn Tiere aus dem Nachbarland eingeführt werden, da in den USA keine Kennzeichnungspflicht besteht. So sehen es die Experten: „Es wird für die kanadischen Regulierungsbehörden schwer, wenn nicht sogar unmöglich sein, die Bewegungen dieser Klontiere, ihrer Nachkommen und der zugehörigen Produkte über die Grenze zwischen Kanada und den USA aufzuhalten… es ist unmöglich, diese ohne ein wirksames, zuverlässiges Rückverfolgungssystem, das weder in Kanada noch in den USA existiert, zu identifizieren.“[37]

Eine neue Gesetzgebung könnte als ungerechtfertigtes Handelshemmnis gemäß dem CETA-Kapitel über Technische Handelsbarrieren (CETA, Kapitel 4) angesehen werden.[38] All dies, obwohl das Europäische Parlament und andere Institutionen festgestellt haben, dass ein System für die obligatorische Registrierung und Kennzeichnung von Klontieren und deren Nachkommen erforderlich ist, um die Transparenz und Rückverfolgbarkeit zu erhöhen. Wenn trotz dieser Hürden nach der Ratifizierung von CETA innerhalb der EU strengere Vorschriften für Klontiere und ihre Nachkommen in Kraft treten, könnten diese auch dem Investitionsgerichtshof (ICS = Investment Court System) unterliegen. Das Investitionskapitel von CETA ermächtigt ausländische Investoren – einschließlich fleischverarbeitender Unternehmen – dazu, Regierungen direkt mit Hilfe des Investitionsgerichts zu verklagen. Es gibt kanadischen Unternehmen, die in Europa investieren, die Möglichkeit, die Gesetze der EU und nationale Gesetze ihrer Mitgliedsstaaten, ihre Politik und Regulierungen direkt anzufechten, aufgrund (angeblicher) Diskriminierung oder (potentieller) Gewinneinbußen, und Schadensersatz zu erhalten.[39]



FAZIT

Die Vorschriften zur Kennzeichnung und Rückverfolgung beim Handel mit genetischem Material von Klontieren oder mit Fleisch ihrer Nachkommen können auf dieser Grundlage angefochten werden. Doch Konsumenten auf beiden Seiten des Atlantiks wünschen sich, dass ihre Regierungen strengere Richtlinien in Bezug auf das Klonen entwickeln. Dazu zählen auch eine Kennzeichnungspflicht und effektive Rückverfolgungssysteme für Lebensmittel, die von Klontieren und ihren Nachkommen stammen. In einer Resolution zu TTIP erkennt das Europäische Parlament an, dass sich die Regelwerke der EU zum Klonen für landwirtschaftliche Zwecke deutlich von denen der USA unterscheiden, und hat die EU dazu aufgefordert, über diese Themen nicht zu verhandeln.[40]

Dennoch hat das Europäische Parlament es versäumt, ähnliche Grenzen gegenüber Kanada zu ziehen. CETA schließt Richtlinien zum Klonen nicht von seinen Deregulierungsbestimmungen aus. Die Europäische Kommission, der Europäische Rat und das Europäische Parlament haben es verpasst, die Risiken zu erkennen, die sich aus der integrierte Struktur des Fleisch- und Tierhandels zwischen USA und Kanada ergeben. Demzufolge haben sie den europäischen Markt für Lebensmittel und andere Produkte, die aus Klontechnologie stammen, weiter geöffnet. Die Parlamente der Mitgliedsstaaten sollten nicht den gleichen Fehler machen und deshalb CETA ablehnen.

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

1 Broom, D.M., and R.D. Kirkden. „Welfare of Genetically Modified and Cloned Animals Used for Food.“ Surrey: Compassion in World Farming (CIWF), November 2012. https://www.ciwf.org.uk/media/4237869/welfare_of_genetically_modified_and_cloned_animals_used_in_food.pdf

2 European Commission (EC). „Commission Staff Working Document: Impact Assessment. Accompanying the document: Proposal for a DIRECTIVE OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL on the cloning of animals of the bovine, porcine, ovine, caprine and equine species kept and reproduced for farming purposes, and Proposal for a COUNCIL DIRECTIVE on the placing on the market of food from animal clones.“ Brussels: 18 December 2013. http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52013SC0519&qid=1415613126137&from=EN (accessed August 31).

3 Ibid, pg. 21.

4 Ibid.

5 Ibid.

6 Brendel, Frank, and Christoph, Then. „Breeding material from cloned bulls in the US imported into the EU – and related current gaps in regulation: Transparency and freedom of choice put at risk by the CETA free trade agreement.“ Munich: Testbiotech, February 2017, P.4. https://www.testbiotech.org/sites/default/files/Testbiotech_cloned%20bulls%20and%20CETA.pdf (accessed August 31).

7 European Food Safety Authority (EFSA). „Cloning.“ http://www.efsa.europa.eu/en/topics/topic/cloning (accessed April 11, 2017).

8 EFSA. „Cloning.“ 2017.

9 Recent studies on cloning reveal that 73% of pregnant cows suffer miscarriages and 13% of calves are stillborn. Only 78% of the calves that were born survived to weaning age. Sixteen percent of piglets born through cloning are stillborn; while 35% of pig pregnancies end in miscarriages. See Broom & Kirkden. „Welfare of Genetically Modified and Cloned Animals Used for Food.“ 2012.

10 Broom & Kirkden. „Welfare of Genetically Modified and Cloned Animals Used for Food.“ 2012.

11 Broom, D.M., and R.D. Kirkden. „Welfare of Genetically Modified and Cloned Animals Used for Food.“ Surrey: Compassion in World Farming (CIWF), November 2012. https://www.ciwf.org.uk/media/4237869/welfare_of_genetically_modified_and_cloned_animals_used_in_food.pdf

12 EFSA. „Cloning.“ 2017.

13 The European Consumer Organisation (BEUC). „EU consumers have little appetite for cloning.“ European Parliament Hearing on Animal Cloning for Food Supply, February 23, 2015. http://www.europarl.europa.eu/meetdocs/2014_2019/documents/cj14/dv/beuc_/beuc_en.pdf

14 EFSA. „Cloning.“ 2017.

15 BEUC. „EU consumers have little appetite for cloning.“ 2015.

16 Ibid.

17 Angus Reid Public Opinion. „Americans More Morally Conservative Than Canadians and Britons.“ Vancouver, 2013. http://angusreidglobal.com/wp-content/uploads/2013/01/2013.01.31_Morality.pdf

18 European Commission. „Study on the labelling of products from cloned animals and their offspring.“ Final report by the European Commission. Brussels, November 2015. https://ec.europa.eu/food/sites/food/files/animals/docs/aw_other_aspects_cloning_study201511_summary.pdf

19 Broom, D.M., and R.D. Kirkden. „Welfare of Genetically Modified and Cloned Animals Used for Food.“ Surrey: Compassion in World Farming (CIWF), November 2012. https://www.ciwf.org.uk/media/4237869/welfare_of_genetically_modified_and_cloned_animals_used_in_food.pdf

20 European Commission. „Study on the labelling of products from cloned animals and their offspring.“ Final report by the European Commission. Brussels, November 2015. https://ec.europa.eu/food/sites/food/files/animals/docs/aw_other_aspects_cloning_study201511_summary.pdf

21 European Commission. „Other aspects of animal welfare: Cloning.“ Last modified April 7, 2017. https://ec.europa.eu/food/animals/welfare/other_aspects/cloning_en (accessed May 3). Canadian Food Inspection Agency (CFIA). „Animal Biotechnology – Roles and Responsibilities of the Government of Canada.“ Last updated March 31, 2015. http://www.inspection.gc.ca/animals/animal-biotechnology/roles-and-responsibilities/eng/1334783323017/1375568214394 (accessed April 7, 2017).

22 CFIA. „Animal Biotechnology.“ 2015.

23 CFIA. „Labelling of Genetically Engineered Foods in Canada.“ Last updated July 23, 2015. http://www.inspection.gc.ca/food/labelling/food-labelling-for-industry/method-of-production-claims/genetically-engineered-foods/eng/1333373177199/1333373638071 (accessed April 7, 2017).

24 Ibid.

25 European Commission. „Novel Food: Legislation.“ Last updated April 7, 2017. https://ec.europa.eu/food/safety/novel_food/legislation_en (accessed April 7).

26 Ibid.

27 European Parliament and the Council. „Regulation (EU) 2015/2283 of the European Parliament and of the Council of 25 November 2015 on novel foods, amending Regulation (EU) No. 1169/2011.“ https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/d2e5f917-9fd7-11e5-8781-01aa75ed71a1/language-en

28 See Food and Drug Administration (FDA). „Risk Management Plan for Clones and Their Progeny.“ January 15, 2008. https://www.fda.gov/AnimalVeterinary/SafetyHealth/AnimalCloning/ucm055490.htm. See also FDA „Guidance for Industry 179: Use of Animal Clones and Clone Progeny for Human Food and Animal Feed.“ U.S. Department of Health and Human Services, FDA, Center for Veterinary Medicine, January 15, 2008. https://www.fda.gov/downloads/AnimalVeterinary/GuidanceComplianceEnforcement/GuidanceforIndustry/UCM052469.pdf

29 Directorate General for Internal Policies, Policy Department A: Economic and Scientific Policy. „ENVI Relevant Legislative Areas of the EU-US Trade and Investment Partnership Negotiations (TTIP).“ Study for the ENVI Committee. 2014. http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2014/536293/IPOL_STU(2014)536293_EN.pdf

30 European Commission. „Other aspects of animal welfare: Cloning.“ 2017.

31 European Commission. „Study on the labelling of products from cloned animals and their offspring.“ 2015.

32 Zahniser, Steven, Sahar Angadjivand, Tom Hertz, Lindsay Kuberka, and Alexandra Santos. „NAFTA at 20: North America’s Free-Trade Area and Its Impact on Agriculture.“ A Report from United States Department of Agriculture Economic Research Service, February 2015. https://www.ers.usda.gov/publications/pub-details/?pubid=40486

33 United States Department of Agriculture Economic Research Service (USDA ERS). „Overview of the United States Cattle Industry.“ Report released by the National Agricultural Statistics Service (NASS), Agricultural Statistics Board, United States Department of Agriculture, June 24, 2016. http://usda.mannlib.cornell.edu/usda/current/USCatSup/USCatSup-06-24-2016.pdf

34 United States Department of Agriculture Economic Research Service (USDA ERS). „Foreign Agricultural Trade of the United States: Calendar Year.“ Last updated April 17, 2017. https://www.ers.usda.gov/data-products/foreign-agricultural-trade-of-the-united-states-fatus/calendar-year/ (accessed April 27).

35 Thomsen, Berit. „CETA’s threat to agricultural markets and food quality.“ in Making Sense of CETA: An analysis of the final text of the Canada-European Union Comprehensive Economic and Trade Agreement, edited by Hadrian Mertins-Kirkwood, Scott Sinclair, Stuart Trew, Laura Große, Peter Fuchs, Anna Schüler, Ines Koburger. Berlin and Ottawa: PowerShift and CCPA, 2016.

36 Canadian Cattle Identification Agency. „Annual Report 2016.“ http://www.canadaid.com/documents/Annual_Report_2016_online.pdf

37 Brunk, Conrad G., and Sarah Annette Hartley. Designer animals: mapping the issues in animal biotechnology. Toronto: University of Toronto Press, 2012. p. 247.

38 Brendel & Then. „Breeding material from cloned bulls in the US imported into the EU.“ 2017.

39 Van Harten, Gus. „The EU-Canada Joint Interpretive Declaration/Instrument on CETA.“ Osgoode Legal Studies Research Paper No. 6/2017. https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2850281

40 European Parliament. European Parliament Resolution of 8 July 2015 containing the European Parliament’s recommendations to the European Commission on the negotiations for the Transatlantic Trade and Investment Parternship (TTIP) (2014/2228(INI)). Strasbourg. http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P8-TA-2015-0252+0+DOC+XML+V0//EN

Dieses Hintergrundpapier wurde von Nadia Ibrahim und Shefali Sharma vom Institute for Agriculture and Trade Policy (IATP) im Auftrag von Greenpeace Niederlande im September 2017 erstellt.

Übersetzung Birgit Heintz, Text | Konzept | Training, Heidelberg

➡ Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mit gewaltfreien Aktionen kämpft Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen. Rund 580.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.

GREENPEACE

www.greenpeace.eu
www.trade-leaks.org

Institute for Agriculture & Trade Policy EUROPE
iatp.org

www.iatp.orgwww.iatp.org

CCPA
CANADIAN CENTRE for POLICY ALTERNATIVES
CENTRE CANADIEN de POLITIQUES ALTERNATIVES

www.policyalternatives.ca

Impressum
Published September 2017 Greenpeace Netherlands, NDSM-Plein 32, 1033 WB Amsterdam, Niederlande; www.greenpeace.nl
Deutschsprachige Ausgabe: Greenpeace e.V., Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/3 06 18-0 **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **V.i.S.d.P.** Jürgen Knirsch **Fotos** Bodo Marks (Seite 1), Eric De Mildt (Seite 4), alle © Greenpeace
Illustrationen Coen Hamelink (Seite 3 u. 5)
S 0212 1 **Stand** 09/2017